

# Arbeitsteilung macht Sparkassen stärker

NRS-Vorstand Remke: Als Dienstleister die Gruppe zur Weiterentwicklung befähigen – Epochale Chancen

**Börsen-Zeitung, 1.11.2013**  
bg Frankfurt – Mit einem leidenschaftlichen Vortrag hat Rainer Remke, Vorstandsmitglied der NRS Norddeutsche Retail-Service, zu noch mehr Gemeinsamkeit im Sparkassenlager aufgerufen. Er werbe für Prozessvereinheitlichung im dezentralen Gebilde der Gruppe und sehe nun erstmals die „epochale Chance, dass es klappen kann,“ sagte der Back-Office-Spezialist auf dem Retail-Bankentag von Börsen-Zeitung von Wincor Nixdorf. „Eifersüchtelchen können wir uns nicht mehr leisten“, fordert er. Es sei vor allem Verbandsaufgabe, tragfähige Antworten auf die derzeit hochkochenden Herausforderungen rund um Digitalisierung und Niedrigzinsphase zu finden. Denn das Wegfallen der Fristentransformation stelle für den Sektor „ein echtes Problem“ dar.

Die aus den Nord-Instituten Haspa und Bremer Sparkasse entstandene NRS Norddeutsche Retail-Service kann bei ihren Kunden bis zu 30% Produktivitätssteigerungen heben und sieht ihre Aufgabe darin, einen



Rainer Remke

Ausgleich zu schaffen für Nachteile, die sich aus der Dezentralität des Verbundes nun mal ergeben. Diese Arbeitsteilung sei mit dem Subsidiaritätsprinzip in der DNA der Gruppe angelegt, so Remke. Mit ihren Back-Office-Dienstleistungen könne die NRS „Sparkassen befähigen, sich weiterzuentwickeln“. Im Verbund bestünden nun mal systemimmanent eingeschränkte Möglichkeiten, Synergien und Skaleneffekte zu realisie-

ren. In den Bereichen IT und Wertpapier habe sich mit dem Wirken von Finanzinformatik (FI) und dwp Bank aber bereits gezeigt, dass Auslagerungen auch ganzer Bereiche für die Mitgliedsinstitute erfolgreich bewerkstelligt werden könnten. Nun werde die Arbeitsteilung auf weitere Felder ausgeweitet.

## Die IT ist der Schlüssel

Remke ruft dazu auf, dass die Sparkassen unter der Prämisse leistungsattraktiver Dienstleister weitere Auslagerungen vornehmen und damit Kostensenkungspotenziale realisieren, ohne an Qualität einzubüßen. Sein eigenes Haus nimmt Remke dabei in die Pflicht, noch stärker ganzheitliche Lösungen auf die Beine zu stellen. Der Schlüssel zur Schaffung wirklich einheitlicher Prozesse liege im Zusammenspiel von Sparkasse, IT und Dienstleister. In der vom Bankkaufmann nicht zu leistenden IT würden die Grundlagen für eine steigende Automatisierungsquote geschaffen.

Aus seiner Erfahrung als Back-Office-Dienstleister heraus weiß Remke aber auch zu berichten, dass Sparkassen gerne überschüssiges Personal von der Vertriebsfront in Back-Office-Funktionen parken – eine solche Maßnahme werde den heutigen Anforderungen an die damit verknüpften Dienstleistungen aber nicht gerecht, warnt er. Gleichzeitig ist sich Remke bewusst, dass Sparkassen mit dem Satzungsauftrag der Beschäftigungssicherung sich schwer tun, einen Personalabbau zu vollziehen. Die kommunale Bindung erschwere hier die Handlungsfähigkeit, zeigt Remke Verständnis für Behäbigkeit bei diesem heiklen Thema.

Sein eigenes Geschäft wird indes dadurch erschwert, dass Back-Office-Dienstleistungen – da nicht mehr Bankgeschäft – für Kunden außer der Haspa als umsatzsteuerpflichtig eingestuft wurden, ungerechtfertigt, wie Remke findet. So steige man mit einer Hürde von 19% für Auslagerungen ein. Die Effizienzerwartungen für Projekte lägen damit bei 20 bis 30%.